

**Ercheinungspreis:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen - Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



**Calmer & Co. Blatt**  
Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Stenograph Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung: Friedrich Hans Scheel.  
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 215

Dienstag, den 15. September 1925.

99. Jahrgang

# Heute Uebergabe der Einladungsnote.

## Der französische Botschafter in Berlin übermittle die Einladung.

(U.) Berlin, 15. Sept. Der französische Botschafter de Margerie wird, wie das B. T. erfährt, die von Briand unterzeichnete Einladung zu der Konferenz über den Pakt heute mit- tag um 12 Uhr dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann überreichen. Der französische Botschafter hat das auswärtige Amt gestern in später Abendstunde von seiner Absicht verständigt. Ueber den Inhalt der Note erfährt das B. T. weiter, daß sie auf den Gedanken der deutschen Regierung, eine umfassende Konferenz zu veranstalten, eingestellt sein wird.

Ministerrat über den Sicherheitspakt am 21. September.

(U.) Berlin, 15. Sept. Wie die Morgenblätter aus Synt melden, hat Reichkanzler Dr. Luther sämtliche Reichsminister zu einem Ministerrat auf Montag, den 21. September, nach Berlin eingeladen, nachdem er am Sonntag in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. von Schubert den Bericht des Ministerialdirektors Dr. Gaus über die Londoner Juristenbesprechung entgegengenommen hat. Dr. Gaus ist vom Reichkanzler im Einvernehmen mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann beauftragt worden, als Grundlage für die Entschlüsse des Ministerrats einen ausführlichen schriftlichen Bericht auszuarbeiten.

Außenministerkonferenz nur über den Westpakt.

London, 15. Sept. Die „Times“ enthalten heute morgen eine offiziöse Erklärung, worin mitgeteilt wird, daß die französische Antwortnote am Dienstag in Berlin übergeben werden wird. Dank dem Erfolg der Londoner Sachverständigenkonferenz würden die Außenminister in kurzer Zeit in der Schweiz zusammenkommen, wobei bestimmte Vorschläge über den Westpakt sowie über die Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland und Frankreich und Deutschland und Belgien beraten werden sollen. Die Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn und die Möglichkeit einer Garantie derselben durch andere Mächte würden erst später zur Sprache gebracht werden. In dieser Beziehung seien die Einzelheiten noch nicht gründlich untersucht worden, so daß eine unmittelbar bevorstehende Lösung dieser Probleme nicht zu erwarten sei. Vielmehr wären Verzögerungen zu erwarten, und zwar um so mehr, als man in der neuesten Zeit eher dazu geneigt sei, die Frage der Sicherheit der Ostgrenzen Deutschlands von dem Problem des Rheinlandpactes zu trennen.

Im übrigen erfährt man nicht viel Neues über den Sicherheitspakt. Es wird darauf hingewiesen, daß die versprochene Beteiligung Italiens an der Konferenz der Außenminister nicht die Bedeutung habe, daß Mussolini persönlich erscheinen werde, im Gegenteil, man müsse dies als unwahrscheinlich ansehen. Gestern abend wurde in London angenommen, daß er nur einen Beobachter schicken werde.

## Der Reichsbankpräsident über den Dawesplan.

(U.) Berlin, 15. Sept. In einem Interview, das Reichsbankpräsident Dr. Schacht dem Chefredakteur der Financial Times gewährte, äußerte sich dieser über die Frage, ob Deutschland imstande sein werde, von 1928 ab jährlich 2 1/2 Milliarden zu zahlen, wie dies im Dawesplan vorgesehen sei. Dr. Schacht erklärte dies an sich für möglich, wenn die im Dawesplan angegebenen Vorbedingungen gewährt würden, wo- zu vor allem die Ausschcheidung von politischen Störungen ge- höre. Inzwischen aber seien die Mächten häufig nahe daran, gewesen, ihren eigenen Plan zu sabotieren. Die Verlängerung der Ruhrbesetzung und die Nichträumung der Kölner Zone seien zwei Fälle, in denen die Politik in das deutsche Wirt- schaftslieben eingegriffen habe. Dr. Schacht wies dann auf die Unsicherheit im besetzten Gebiete hin. Es sei bezeichnend, daß dort und besonders in der Pfalz der Prozentsatz der Arbeits- losigkeit in Deutschland am größten sei. Die Voraussetzung für die Lösung des Transfersproblems sei, daß Deutschlands Handelsbilanz aktiv werde. Für Deutschlands Aufstieg sei eine internationale Zusammenarbeit bei der Erzeugung und der Verteilung der Waren erforderlich, ferner müsse Deutschland Betriebskapital erhalten.

### Dawesplan und Sachlieferungen.

Vorschläge des belgischen Finanzministers.

(U.) London, 14. Sept. Wie der „Daily Telegraph“ aus Brüssel berichtet, hat der belgische Finanzminister an das Zentralindustriekomitee und die Handelskammern ein wichtiges Rundschreiben wegen des Dawesplanes und der deutschen Sach- lieferungen geschickt. Er appelliert an die Geschäftswelt, den Dawesplan nicht zu einer Gefahr für die belgische Produktion werden zu lassen und bittet um ihre Mitarbeit zur Förderung des Wiederaufbaues. Der Minister sagt in seinem Rundschrei- ben: „Alljährlich importiert Belgien aus Deutschland Waren und Rohmaterialien im Betrage von 1 Milliarde Franken. Ein Viertel dieses Betrages genügt, um den Reparationsanteil Bel- giens unter dem Dawesplan sicherzustellen. Unter diesem Sys- tem wird kein besonderes Interesse geschädigt. Es entsteht kei- nerlei neuer Wettbewerb. Denn wenn die Einfuhr unter dem Titel Reparation an die erforderliche Ziffer nicht herantrifft, so wird sie dennoch im gewöhnlichen Handelsverkehr erreicht.“ Das Rundschreiben betont, daß dieser Plan ein ausgeprochen kommerzieller sei und ohne schädigende Folgen für den gewöhn- lichen Handel. Die Formalitäten, die zu erfüllen seien, müs- sen in der Billigung von Kontraktanten zwischen belgischen Käu- fern und deutschen Fabrikanten durch die Reparationsbehörden bestehen. Diese Formalitäten könnten in 5 Tagen erledigt wer- den. Die Zahlung der notwendigen Beträge werde durch den Generalagenten für Reparationen in Berlin gesichert. Die Re- gierung wolle nun ähnliche Vorteile dem belgischen Handel zu- führen und hätte sich entschlossen, den Importeuren ohne wei- tere Kosten Kredite von mehreren Monaten zu gewähren, um dem Staat die zum Zwecke des Handels mit Deutschland vor- geschossenen Summen zurückzahlen.

## Tages-Spiegel.

Die Uebergabe der Einladungsnote zu einer Außenministerkon- ferenz über die Frage eines Sicherheitspakts im Westen er- folgt heute mit tag durch den französischen Botschafter in Berlin.

Die voraussichtliche Teilnahme der Tschechen und Polen an den Paktverhandlungen ruft in deutschen Regierungskreisen Be- unruhigung hervor.

In der Montagssitzung des Völkerbundes hielt der ungarische Graf Apponyi eine aufsehenerregende Anklagerede, in welcher er die Abrüstung der Siegerstaaten und die alsbaldige Ein- berufung einer Abrüstungskonferenz forderte.

Am 15. Oktober wird in Genf eine Konferenz der nationalen Minderheitsgruppen stattfinden.

Die Mossulfrage soll, wie verlautet, nicht im Völkerbundsrat, sondern auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen ent- schieden werden.

Die französische Offensive in Marokko ist zum Stillstand gekom- men. Man scheint sich auf einen Winterfeldzug vorzubereiten. Im spanischen Frontabschnitt finden bei Tetuan ernste Kämpfe mit den Rifstahlen statt.

Aus Peking wird gemeldet, daß der Gelbe Fluß in der Pro- vinz Schantung aus den Ufern getreten ist und ein Gebiet von über 100 Km. Breite unter Wasser gesetzt hat. Ueber tausend Dörfer sind zerstört worden. Die Zahl der Ertrun- kenen wird auf etwa 3000 geschätzt.

## Der Krieg in Marokko.

Ein Winterfeldzug?

(U.) Paris, 15. September. Die Schlacht an der Uerghas front ist gestern zum Stillstand gekommen, da die französischen Truppen alle strategischen Ziele erreicht haben. Einzelne Ge- schäfte werden nur noch im Taunat-Abchnitt geführt, wo die Dissidenten im Widerstand beharren. Die große Offensive an der die französischen und spanischen Heere gleichzeitig teilneh- men, steht nach einem Havasbericht erst bevor. Das alliierte Oberkommando beabsichtigt, bis ins Innere des Landes vorzu- dringen, doch werden bereits Maßnahmen zur Beziehung von Winterquartieren für die Truppen getroffen. Der spanische amt- liche Bericht stellt fest, daß Tetuan völlig vom Feinde besetzt wurde und daß die spanischen Truppen ihren Vormarsch wei- ter fortsetzen. Im Abschnitt von Alhucemas ist der Feind durch die Landung überrascht. Sonst ist die Lage unverändert.

Die Wahrheit über die Lage bei Alhucemas.

(U.) Madrid, 15. Sept. Die Bedeutung der Landung der spanischen Truppen bei Ceabilla in der Bucht von Alhu- cemas wird stark übertrieben. Die Landung bot an sich keine Schwierigkeiten, da sich den Landungstruppen gar keine Feinde entgegenstellten und die spanischen Truppen, ohne daran gehin- dert zu werden, sich am Fuße des Rifgebirges sammeln konn- ten. Nur die Vorhut, die etwas tiefer in die Berge vorgudrin- gen versuchte, wurde aus dem Hinterhalt beschossen und verlor etwa 30 Tote. Die Kriegsschiffe an der Küste und das Luft- geschwader belegten das ganze Rifufer mit Bomben. Auch die Rifhauptstadt Ujdir, die übrigens schon lange von Abd el Krim geräumt ist, wurde unter Feuer genommen. Es ist sicher, daß Abd el Krim gar nicht daran denkt, den Kampf mit den Spaniern an der Küste aufzunehmen, sondern sie zwingen will, ihm in das Innere des Bergmassivs zu folgen. Dort und nicht im Schutze der Küstenbatterien wird die Entscheidung fal- len. Soweit es unter den herrschenden Verhältnissen möglich ist, machen sich die Zeitungen über das Aufbauschen des Sieges von Alhucemas lustig.

Grust ist die Lage bei Tetuan.

Dort tobt bereits seit 8 Tagen eine wirkliche Schlacht auf den nur 4 Kilometer von der Stadt entfernten Höhen von Beni Hosmar. Der Kommandant, Oberst Frances, ist gefallen. Die Gesamtverluste der Spanier sollen sehr bedeutend sein und nur Wundern an Tapferkeit ist es zu verbanden, wenn Tetuan noch nicht in die Hände Abd el Krim's gefallen ist. Madrid ist voll von beunruhigenden Gerüchten. Die überaus strenge Militärs- zensur tut nichts, um den Pessimismus zu zerstreuen.

Englische Pressestimmen zur Lage.

(U.) London, 14. Sept. Die heute vorliegenden direkten Mel- dungen der englischen Blätter aus Tanger und Madrid geben im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung des Gesamtbildes der Lage in Marokko wieder. Daily Telegraph berichtet aus Tanger, daß Abd el Krim's Offensive in der Gegend von Te- tuan einen gewissen Erfolg infolge dessen darstelle, als Truppen, die für Melilla und Alhucemas bestimmt waren, nach Tetuan ge- schickt werden mußten. Die französische Offensive auf einer Front von 60 Kilometer, heißt es in der Meldung, sei im allgemeinen erfolgreich. Heute hätten die Franzosen die alten Linien, die sie im Mai aufgeben mußten, wieder erreicht. Die Lage der Spanier in Alhucemas wird indessen als wenig beneidenswert geschildert.

# Völkerbund und Minderheiten.

## Graf Apponyi fordert Abrüstung der Siegerstaaten.

(U.) Genf, 15. Sept. Das Ereignis des Montag vormittag war die Rede des greisen ungarischen Abgeordneten, Grafen Apponyi, der in vorzüglicher Form die Behandlung der Min- derheitenfrage durch den Völkerbund geisterte. Einleitend ging er auf den finanziellen Wiederaufbau Ungarns ein. Man müsse nicht nur dem unbekanntem Soldaten, sondern auch dem „un- bekannten Steuerzahler“ ein Denkmal errichten.

Zu den Minderheitenfragen hätte der Völkerbund bisher wenig geleistet.

Es hätte sich als unpraktisch erwiesen, daß man die Klagen der Minderheiten stets durch den Dreiausschuß behandelt. Die Klagen müßten direkt vor das Forum kommen. Zweitens müs- ten die Vertreter der Minderheiten das Recht haben, ihre Klage persönlich vor den Rat zu bringen. Drittens müßte, falls einige Parteien es verlangen, jede Minderheitenfrage dem Inter- nationalen Gerichtshof im Haag zur Entscheidung vorgelegt werden.

Zum Genfer Protokoll übergehend, erklärte Graf Apponyi, er gehe mit Beneid einig, daß der Weg der Sonderverträge, die an Stelle des Genfer Protokolls gesetzt werden sollen, sehr langwierig sei.

Die Frage der Abrüstung werde in immer fernere Zu- kunft hinausgeschoben.

Zwischen dem Völkerbundsprotokoll und dem Protokoll bestehe ein grundsätzlicher Unterschied. Der Völkerbundsprotokoll bringe nur einen Aufschub des Krieges, das Protokoll wolle die Abschaf- fung des Krieges. Die Abrüstung müsse allgemeiner Natur sein und nicht einseitig wie gegenwärtig. Zu der Resolution des Spaniers Quinones de Leon brachte Graf Apponyi einen Zusatz ein, demzufolge die Vorbereitungen für die Abrüstungs- konferenz von dem Völkerbund durch seine zuständigen Organe unverzüglich in die Wege geleitet werden sollen. Es dürfe nicht zweierlei Recht geben, ein Recht für einen Teil der Nationen

und ein anderes für die übrigen. Duldiamkeit wäre keine Ge- rechtigkeit. „Ich habe freimütig gesprochen“, schloß Graf Ap- ponyi dann, „denn wir sind hier nicht, um uns gegenseitig Komplimente zu machen, sondern die Verhältnisse aufzu- klären.“

Die Rede des Grafen, die mehrfach von lebhaftem Beifall unterbrochen war, wurde von der Versammlung mit ungewöhn- lichem Beifall aufgenommen. Graf Apponyi wurde unter Heulendklängen und herzlichem Händedruck bis an seinen Platz geleitet. Auf den tschechischen und polnischen Bänken blieb der Beifall aus. (1)

### Die Arbeit der Völkerbunds-Kommissionen.

(U.) Genf, 15. Sept. In der ersten Kommission des Völ- kerbunds brachte der englische Vertreter Sir Cecil Hurst den Antrag der Regierung ein, demzufolge eine stillstehende Abände- rung an den Paragraph 16 des Völkerbundsstatutes vorgenom- men werden soll. Nach einer lebhaften Debatte wurde be- schlossen, die Frage einer Unterkommission zu überweisen. In der sechsten Kommission erstattete der belgische Vertreter einen Bericht über den Sklavenhandel und erwähnte, daß sowohl in Westindien als in einzelnen mohammedanischen Ländern der Sklavenhandel immer noch blühe. Nach seiner Anschauung dürfe kein Staat Mitglied des Völkerbundes sein, der den Sklavenhandel dulde. Auf Antrag von Lord Robert Cecil wurde das Problem des Sklavenhandels an eine Unterkommission überwiesen.

### Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz?

(U.) Paris, 15. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Genf bestätigt sich, daß die französische Delegation dem Völ- kerbundsrat eine Entschliessung vorlegen wird, in der sie die Ein- berufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz in kürzester Zeit vorschlägt. Es ist sicher, daß der Völkerbundsrat den Standpunkt der französischen Regierung teilen und die Einbe- rufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz für das Jahr 1926 vorbereiten wird.

Erfolge der Spanier bei Alhucemas.

(U.) Madrid, 14. Sept. Die spanischen Truppen besetzen die Höhe von Morro Neebo bei Alhucemas und brachten dort die feindlichen Batterien zum Schweigen. Die bei ihren Geschützen gefallenen Artilleristen sollen hauptsächlich Europäer gewesen sein. Von der Tetuaner Front liegen keine neuen offiziellen Nachrichten vor.

Französische Teilerfolge.

(U.) Paris, 14. Sept. Wie hier gemeldet wird, haben die französischen Truppen in Marokko ihren Vormarsch bisher erfolgreich fortgesetzt. An der Uerghafront soll das Bergmassiv Bibane in ihre Hände gefallen sein. Eine amtliche Bestätigung liegt jedoch nicht vor. Im übrigen sind sie mit dem Ausbau der Stellungen beschäftigt, die die Kabysen bei ihrem Rückzuge zerstört haben. 2 Kanonen, ein 8 Zm. und ein 7,5 Zm. Geschütz wurden erbeutet. Im Großen und Ganzen besteht der direkte Erfolg der französischen Offensive darin, daß das diesseitige Uergha ausgebaute Verteidigungssystem des Feindes eingenommen worden ist. Von der spanischen Front wird gemeldet, daß die Kistablen gestern 60 Tote und zahlreiche Waffen zurückgelassen haben. 2 spanische Panzerkreuzer unternahmen eine Scheinlandung. Die Kabysen eröffneten ein heftiges Feuer, das erwidert wurde, wobei sie schwere Verluste erlitten.

Die Offensive der Spanier gegen Ahdj. — Stillstand des Vormarsches wegen großer Terrainschwierigkeiten.

(U.) Paris, 14. Sept. In gut unterrichteten französischen Kreisen erklärt man, daß vor einer Woche oder vor 14 Tagen keine stärkere Offensivbewegung der Spanier gegen Ahdj zu erwarten sei. Angesichts der Schwierigkeiten des Terrains, die eine Landung manchmal wochenlang unmöglich machen, sei es unbedingt notwendig, daß die Spanier zunächst starke Munition- und Lebensmitteldépôts anlegen, um für alle Fälle gesichert zu sein. Außerdem müßten die Spanier unbedingt Maßnahmen treffen, die ein Vordringen der Tanks und der Geschütze ermöglichen.

Nächtliche Kämpfe mit den Nistruppen.

(U.) Paris, 14. Sept. Nach Meldungen aus Fez haben die Nistruppen in der vergangenen Nacht gegen die von den Franzosen am Tage besetzten Stellungen heftige Angriffe ausgeführt. Den Franzosen ist es im allgemeinen gelungen, sich in den Stellungen zu behaupten. Einige vorgeschobene Wachposten mußten jedoch zurückgezogen werden. Auch auf die Stellungen bei Fissal wurden in der vergangenen Nacht mehrere Vorstöße versucht. Nach Sonnenaufgang konnten durch Fliegererkundungen feindliche Truppenteile im Abmarsch nach dem Norden festgestellt werden. Nach privaten Meldungen dürften die Franzosen heute nur Teilvorstöße zur Sicherung der gestern erlängten Stellungen vornehmen.

Der Druzenaufstand.

(U.) London, 14. Sept. Wie die „Times“ aus Beirut melden, hat Nuri Es Schemal, der Scheich des bedeutendsten Druzenstammes Kenala, den Franzosen seine Dienste gegen die Druzen angeboten. Bei einem Druzenangriff gegen das Christendorf Keenn sind 4 Christen getötet und 8 verwundet worden. Die Druzen verloren in dem Kampfe 4 Mann.

Franzosenfeindliche Kundgebungen in Palästina.

(U.) Jerusalem, 14. Sept. Der Beginn der französischen Offensive gegen die Druzen wird für den 13. ds. Mts. erwartet. Acht frühere türkische Offiziere reisten heimlich nach Palästina zu den Druzen, um dort die Organisation einer regulären Armee zu leiten. Die arabische Exekutive Palästinas gab die Erlaubnis zur Veranstaltung von Kundgebungen zu Gunsten der Druzen, in denen gegen die französischen Grausamkeiten sowie Verhaftung arabischer Führer protestiert werden soll. Obgleich Oberkommissar Blumer die Veranstaltung der Kundgebungen verboten hat, bereitet die arabische Exekutive die Veranstaltungen auf den 18. ds. Mts. vor.

Liebe kleine Limokoa

FRED ANDERSENS HOLLENFAHRT

Roman u. Otfried von Hanstein

(5. Fortsetzung)

Der Trapper laacht.

„Klug sind die Menschen geworden. Seit damals, dreizehn Tage, bevor der Professor ausreiste, der erste Eisenbahnzug durch die Berge ratterte, gibt's einen bequemeren Weg in das Paradies Californien. Laßt den alten Ta woats seine Götterstraße. Mit alten Leuten ist nicht gut scherzen, er könnte Euch das Genick brechen und damit Good bay. Ihr seht, ich lache und spotte nicht nur. Ist wahrhaftig kein Sportplatz, der Colorado. Good night.“

Er nahm sein Gewehr über die Schulter, warf dem Barkeeper ein paar Münzen zu und ging mit wuchtigen Schritten hinaus, auch die anderen folgten und eben stellte der Wirt Fred ein Essen zurecht.

„Meint also, ich finde niemand, der mitkommt?“

„Meine, daß Euch der Friedensrichter einsperren läßt, wenn Ihr noch davon redet. Selbstmord ist verboten, und andere zum Selbstmord bereiten, ist Mordversuch. Laßt den Braten nicht kalt werden, Maister.“

In gedrückter Stimmung sah Fred sein Maister und der Wirt sah ihm zu. Er hatte einen guten Blick dafür, daß der junge Gast Geld hatte und wollte ihn auch nicht allzu schnell wieder verjagen, darum sagte er leicht einleitend:

„Damit Sie nicht ganz vergebens gekommen. Ich würde vielleicht jemand, der Sie bis zum Flammig Gorge ruderete, wenn Sie es gut zählten. Natürlich nicht weiter und nicht in Ihrer Ruckschale. Dann haben Sie etwas gesehen, was Tausende nicht erschauen, die alle Welt bereisen. Können morgen darüber reden.“

Fred ging in seine Kammer und warf sich auf das Bett. Er ärgerte sich. Er konnte nicht leugnen, daß des Trappers Worte Eindruck auf ihn gemacht hatten. Was nun? Umkehren? Sich von Maud auslachen lassen? Oder rüsten und im nächsten Jahre mit einer Expedition ausziehen? Unmöglich — im nächsten Jahre war er wahrscheinlich bei der Regierung in Washington. Da mußte Maud seine Frau sein. Er überlegte. Das war ja Torheit! Was wußten die Trapper von seinen Kräften! Was konnte sich der Alte jetzt noch viel auf den Professor besinnen. Natürlich, wenn ein gut gekleideter Städter kommt, dann ist gleich ein Grenzführer, ein Schwächling! Was war dabei? Jedenfalls ein gut Teil Aberglauben! Wer wußte, ob nicht der alte Trapper

Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. September 1925

Vom Rathaus.

Stadtschultheiß Göhner eröffnet nach Verlesen der letzten Sitzungsberichte die Sitzung um 5 Uhr. Es wird sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 derselben behandelt die Änderung der Schulgeldordnung für die höheren Schulen, die Gewerbe- und die Frauenarbeitschule. Das neue Schulkostengesetz, das im April 1925 in Kraft getreten ist, hat eine erhebliche Mehrbelastung für die Stadt gebracht, da der Staat den bisherigen Zuschuß zu den persönlichen Schulkosten: von 50 Prozent, für die höheren Schulen auf 40 Prozent, für die Volksschulen von 70 Prozent auf 55 Prozent und für die Frauenarbeitschulen von 50 Prozent auf 40 Prozent ermäßigt hat. Die bisher für diese Schulgattungen aufgewendeten Personalausgaben in der Höhe von 59 616 Mark steigern sich dadurch um 16 787 Mark. Es sieht sich daher die Stadt genötigt, die höchstzulässigen Schulgebühren, die von der Ministerialabteilung für die höheren Schulen festgesetzt worden sind, zu erhöhen. Für die höheren Schulen erhöht sich nunmehr das jährliche Schulgeld ab 1. September für Klasse 1—6 von 48 auf 60 Mk., für Klasse 7 von 60 auf 75 Mk., für die Mittelschule von 30 auf 36 Mk. Für auswärtige Schüler der höheren Schulen in der Klasse 7 wird das Schulgeld von 131,25 auf 120 Mk. ermäßigt; das Schulgeld für Klasse 1 bis 6 beträgt wie vorgesehen 105 Mk. In der Frauenarbeitschule wird das Schulgeld von 54 auf 66 Mk. erhöht, Halbtagschülerinnen haben die Hälfte dieser Gebühr, also 33 Mk., zu entrichten. Der Gemeinderat gibt unter schwersten Bedenken seine Zustimmung. Es schließt sich eine längere Debatte über die Raumnöte der hiesigen Schulen an. Hr. Baenschle weist auf das Wachsen der Schülerzahl in der Gewerbeschule hin. Die Zahl 400 sei bereits überschritten, sodas auf eine Klasse 30 Schüler entfallen; der Ganztagsunterricht mußte daher eingeführt werden, wofür die Meinung der Handwerksmeister geteilt sei. Die Raumnöte mache sich immer bemerkbarer. Hr. Pfeiffer fragt an, ob die Klasse der Frauenarbeitschule den Winter über im Kaffeehaus verbleiben werde. Der Vorliegende erwidert, daß auf alle Fälle eine andere Lösung gefunden werden müsse und falls man den Bodenraum im Bezirkskommando nicht erhalten, die Klasse evtl. in den Weißischen Saal verlegt würde. Hr. Hörnle kann sich mit einer solchen Lösung nicht einverstanden erklären. — Ein Erlaß des Ministeriums d. J. fordert die Erhebung einer Wertzuwachssteuer beim Verkauf von Eigentum an Grundstücken, die in der Zeit vom 1. 1. 1919 bis 31. 12. 1924 erworben wurden. Für unsere Stadt hat diese Maßnahme nur eine formale Bedeutung. Der Gemeinderat beschließt, vom 1. Oktober 1925 ab die Steuer vorläufig nach dem alten Muster (Reg.-Bl. von 1923) unter Zugrundelegung der Wertungszahlen zu erheben. Neue Richtlinien über die Erhebung der Steuer sind zu erwarten. — Ratsdiener Schöttle hat um seine Veretzung in den Ruhestand gebeten. Seinem Ansuchen wird stattgegeben und der Vorliegende beauftragt, dem treuen Beamten für seine 37jährige Dienstzeit den Dank der Stadt auszusprechen. Ebenso wird eine Ehrengabe und Mietvergünstigung vom Gemeinderat bewilligt. Die Wiederbesetzung der Ratsdienerstelle wird sogleich besprochen und der Beschluß gefaßt, Schumann Rüge unter Befassung seiner bisherigen Dienstverhältnisse die Stelle zu übertragen. Die Reinigungsgebühren erfahren eine neue Regelung. Die freiverwendbare Stelle des Schumannes Rüge wird öffentlich ausgeschrieben werden. — Eine Neuregelung der Jarrenhaltung hat sich schon seit längerer Zeit als erforderlich herausgestellt. Der Vorliegende schlägt vor, das Verpflegungsgeld von 60 auf 85 Mk. ab 1. September zu erhöhen, sowie Jarrenhalter Kustner einen Zuschuß für den Kauf eines II. Klasse Jarren in Höhe von 15 Prozent des Kaufpreises aus der Stadtkasse zu gewähren. Die Gk. Prommer, Pfeiffer und Knecht beantragen Erhöhung des monatlichen Verpflegungsgeldes auf 100 Mk. Dilem Antrag wird stattgegeben. Das Sprunggeld wird auf 1 Mk. erhöht. — Vom Rektorat der höheren Schulen liegt ein Gesuch vor, in welchem unter Hinweis auf den neuen Lehrplan um ein Darlehen zur Beschaffung eines Musikinstruments (Flügel) für den Schulunterricht nachgesucht wird. Der Flügel soll im Georgenäum aufgestellt werden und auch in Konzerten der Allgemeinheit zu gute kommen. Es besteht die Möglichkeit, den alten Flügel des Kirchenorgelangehörigen zu einem vorteilhaften Preis zu erwerben. Das Darlehen würde an den Beiträger zur Rektoratskasse

artenweise in Abzug gebracht werden, sodas die Stadt lediglich den Zinsverlust erleidet. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Gk. Baenschle, Cong, Man, Hörnle, Prommer, Perrot, Störr und Samwald lebhaft beteiligten, wird das Gesuch genehmigt und der Betrag von 1400 Mk. in 2 Raten zahlbar bewilligt. — Der Gemeinderat tritt dann in die Beratung kleinerer verwaltungstechnischer Angelegenheiten ein. Hervorgehoben sei hier, daß durch das Einlegen neuer Gasmeter der Gasverlust zurückgeht, doch dürfte der Hauptverlust an Gas auf schadhafte Rohrleitungen im Boden zurückzuführen sein. Der Betrieb im Gaswerk muß immer noch als unrentabel bezeichnet werden. — Eine derzeitige Anfrage von Gk. Haile betr. Unterdeckung der Eisenbahnbrücke an der Stuttgarterstraße wird vom Vorliegenden dahin beantwortet, daß diese Arbeit im Etat der Reichsbahndirektion für 1926 vorgesehen ist. Gk. Prommer bemängelt den Zustand des Fußweges vom Kapellenberg nach der Schaffener. Gk. Zahn stellt eine Anfrage betr. den ordnungsmäßigen Verlauf bei der Vergabung von Schlofferarbeiten durch das Stadtbauamt. Der Vorliegende erteilt hierauf erschöpfende Auskunft und schließt die Sitzung.

Kraftfahrzeunfall.

Am letzten Sonntag, nachmittags gegen 5.15 Uhr, stieß an der scharfen Kurve bei der Straßenbauinspektion ein Stuttgarter Personenauto mit einem mit zwei Personen besetzten Motorrad zusammen. Der Zusammenstoß wurde dadurch herbeigeführt, daß der Führer des Personenautos, statt die rechte, die linke Fahrseite einhielt und sich somit auf der gleichen Fahrseite wie das Motorrad befand. Als die beiden Führer der Fahrzeuge sich in der scharfen Kurve plötzlich gegenüberstanden, versuchte jeder noch dem andern auszuweichen, wobei dann die Motorradfahrer von dem Auto umgeworfen und unter ihr Motorrad zu liegen kamen und dadurch leichtere Verletzungen erlitten. Da die beiden Fahrer ein ziemlich mäßiges Tempo beim Befahren der Kurve einhielten, so wurde der Zusammenstoß bei beiden Fahrzeugen ziemlich abgeschwächt. Einer der verletzten Motorradfahrer wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, sein Befinden ist befriedigend. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck im Westen breitet sich weiter nach Osten aus. Unter seinem Einfluß ist für Mittwoch und Donnerstag mehrschicht aufheiterndes, nur zeitweise bedecktes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

(Gk.) Leonberg, 14. Sept. Vor kurzem hat Forstmeister Schleicher seinen 60. Geburtstag gefeiert. Die Gemeinde Magstadt hat dem Jubilar ihren besonderen Dank „für die zielbewusste und aufopferungsvolle Arbeit in 14jähriger Tätigkeit in den Magstadter Gemeindeführung“ dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie ein Waldstück „Schleicherhau“ benannt.

(Gk.) Waldsee, 14. Sept. Nach einem wunderhohen sonnigen Vormittag trat mittags ein rascher Witterungswechsel ein. Es gab einen viertelstündigen Hagelschlag mit darauffolgendem Regen. Hagel um diese Jahreszeit ist immerhin eine ungewöhnliche Erscheinung. Da die Ernte eingeharnt ist, hat der Hagelschlag keinen nennenswerten Schaden angerichtet.

(Gk.) Bilingen, 14. Sept. Der Arbeiter Hermann Wehker aus Pfaffenweiler, wohnhaft in Donaueschingen, war im Frühjahr d. J. krank und bezog von der Ortskrankenkasse Bilingen Krankengeld. Als er seine Arbeit wieder aufnehmen konnte, sagte er davon seinem behandelnden Arzt nichts, sondern ließ sich von ihm — wie seither — für die ganze Woche die Arbeitsunfähigkeit bescheinigen. Auf Grund dieser Bescheinigung hob er bei der Krankenkasse das Krankengeld ab, obwohl er für die gleiche Zeit auch den vollen Arbeitslohn bezog. Dieses Verhalten Wehkers wurde vom Amtsgericht Bilingen als Betrug erachtet und er wurde zu einer Geldstrafe von 30 RM. verurteilt.

waschen ihre Haare

Schöne Mädchen nur mit „Helipon“

weil sie wissen, daß es die Haare wunderbar verschönert und zugleich den Haarboden stärkt, wie kein anderes Mittel. Auch ältere Damen pflegen die Haare gerne mit „Helipon“, denn dieses wirksamste aller Haarwaschmittel erhält die Haare voll und seidnenweich bis ins hohe Alter. Ein Versuch zeigt auch Ihnen diese Vorteile. D. H. (1 Packchen „Helipon“ um 30 % entfällt 2 Einzelwaschungen.)

selbst heimlich an den braven Ta woats glaubte, ein halber Indianer war er sicher!

Und schließlich — was gibt es Schöneres als Gefahr! Hatte er nicht jedesmal dem Tode ins Auge gesehen, wenn er nur einen Alpengipfel erklimmen? Hatte er nicht in Alaska gezeigt, was er konnte?

Als Fred Andersen am nächsten Morgen erwachte, war er seht entschlossen, die Fahrt dennoch zu wagen und zwar allein. Nur wollte er nicht mehr davon reden. Er hatte keine Lust, sich noch einmal von den Trappern oder dem Wirt auslachen zu lassen. Dieser brachte ihm als Breakfast eine Kanne Kaffee, einen Napf „Porridge“, guten Haferbrei mit kalter Milch und ein mächtiges Stück gebratenes Fleisch.

„Nun? Soll ich mit dem Mann reden wegen des Flammig Gorge?“

„Morgen oder übermorgen. Heute will ich mit meinem Boot ein wenig umhersfahren.“

„Sehen Sie, das ist besser. Aber nicht zu weit. Nur bis zum Felsenkie, daß Sie nicht in die Wirbel kommen.“

„Werde schon aufpassen.“

„Und zu morgen bestelle ich den Mann.“

„Al richtig, und — ich bezahle gern täglich die Rechnung.“

Er brachte sein Boot zum Fluß und legte es etwas unterhalb der Stadt, an einer Stelle, die unbelebt war, vor die Kette. Dann holte er die Kiste mit dem Proviant und den Konserven, die noch auf der Bahn stand, und kaufte in den Shops der Stadt noch vieles dazu. Er war für einen Monat reichlich versorgt und mehr konnte das Boot auch nicht fassen. Aber in einem Monat glaubte er ja auch sicher am Ziel zu sein. Dann stieg er vom Lande. Nicht um eine Spazierfahrt zu machen, sondern um seine Fahrt zu beginnen — dem Wirt, dem Trapper und Ta woats zum Trost.

Die Fahrt war herrlich. Nur ganz leise brauchte er mit einem Ruder zu steuern. In der guten, aber nicht allzuarten Strömung glitt der leichte Kahn stromab. Wilde Baumwollsträucher, hübsche Fledermauswälder, manchmal auch eine kleine Pflanzung bekleideten die grünen Ufer. Weiter hinten die bizarren Bergformen, die wie Ruinen zerfallener Schlösser auslachen. Oft wurde der Strom breit und Sandbänke hobten sich in sein Bett, auf denen Hunderte von Wasserhühnern brüteten. Auf einer solchen Bank machte er fest, schob ein Huhn, briet es, auf und schlief eine Stunde. Dann wurde es dämmerig und ein Bergdrücker schob sich dicht an das Ufer. Fred sah behaglich im Boot und genoß den Abend. Die Sonne senkte sich über den Bergen und vergoldete ihre Spitzen und gleichzeitig stieg drüben schon der Mond mit voller Scheibe auf.

Fred war noch nicht müde und dachte noch einige Stunden zu fahren. Er glitt an dem Felschänge entlang und merkte, daß die Strömung schneller wurde. Auch drang ein seltsames Gurgeln an sein Ohr. Er wandte sich um im Canu. Vor ihm lagen wilde

Felsenmassen. Er konnte im Augenblick gar nicht erkennen, wo der Fluß weiter ging. Hinter ihm aber lag noch das lachende, offene Tal und es war ein lieblicher Anblick, wie sich jetzt von den noch rötlich glühenden Gipfeln die Schatten der Dämmerung in das Flusstal senkten.

Pföhllich fühlte er, wie sein Boot eine Schwentung machte, und gleichzeitig schnell vorwärts getrieben wurde. Rasch wandte er sich um und erschrak. In der Betrachtung des Sonnenunterganges hatte er das Boot sich selbst überlassen. Er hatte fest geglaubt, daß der Fluß auch weiterhin an der Felswand entlang fließen würde. Jetzt sah er mit Entsetzen, der Strom hatte sich scharf nach links gewendet und quer vor ihm stand, schwarz und drohend, eine himmelhohe Wand. Gerade auf sie zu tastete das Wasser, und der Kahn war mitten im Strudel. Und nun erkannte er, daß der Fels nicht mehr glatt aufragte, daß eine schmale Gasse zwischen ihm eingegraben war, daß das Gestein fast ganz über den Fluß überhing. Ein natürlicher Tunnel, nur nicht völlig geschlossen. Wie ein Pfeil schoß der Kahn in den Gicht dieses Tunnels und um ihn wurde es dunkel. Er konnte die Ruder nur einziehen und sich der Strömung überlassen, denn seine Augen mußten sich erst an das Dunkel gewöhnen. Kalt und dumpfig war es. Feine Wasserstäubchen übersätteten ihn. Dampf großten die Wasser, die gegen die Steine brandeten. Immer wieder stieß der Kiel des Bootes gegen Steine und Felsbrocken, machte Wendungen, schwankte, als wolle er umwerfen, richtete sich wieder auf und schoß weiter. Dann gab es einen Ruck, und der Kahn bohrte sich in weichen Sand.

Eine glückliche Wendung hatte ihn ganz links hinüber in das ruhige Wasser geschleudert. Nur Sekunden hatte das alles gedauert. Furchtbare Sekunden, in denen Fred mit angehaltenem Atem sah und hinausspähte. Jeden Augenblick bereit, sich aus dem Kahn zu schwingen, wenn dieser zerbrach. Jetzt hatten sich auch seine Augen an das Dunkel gewöhnt. Er sprang in das hier leichte Wasser. Je wilder drüber der Strom gegen die Felsen brandete, um so stiller war es hier, und die Gesteinstrümmer, die drüber der Gicht lospöhlte, die Jahrhunderte zu Sand zermalen, waren hier angeschwemmt und bildeten eine hervorspringende Zunge.

Fred stand fest, noch immer vom Sprühregen übersättet, in dem nassen Sande und band den Kahn, den er noch höher herausgezogen, an eine Felszacke, aus der der Sumpf eines abgestorbenen Baumes hervorragte.

Dann wartete er ein wenig höher. So furchtbar der erste Schreck gewesen, als ihm das Schiff plötzlich unter den Füßen fortjagte, so ruhig war er jetzt. Hier war über ihm der Spalt in den Bergen. Wohl das erste Bett, das sich der Fluß in diesem Gestein gewühlt hatte, während er jetzt den überhängenden Felsen unterpöhlte und so in einer Galerie dahinschlief. An sich war diese Fahrt gar nicht so gefährlich, zumal das Wasser, nachdem es die Biegung und den Anprall an die sperrenden Felsen überwunden, wieder ruhiger wurde. (Fortsetzung folgt.)

# 75jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Calw.

Am Samstag feierte die Freiwillige Feuerwehr Calw den Ehrentag ihres 75jährigen Bestehens. Der denkwürdige Tag wurde am Mittag durch eine Kommandantensammlung der Feuerwehren des Bezirkes Calw eröffnet, in welcher die Gründung eines Bezirksfeuerwehrverbandes beschlossen und ein vorläufiger Ausschuss gebildet wurde. Am Nachmittag zeigte in einer hervorragend verlaufenen Feuerlöschübung am Markt die Freiwillige Feuerwehr Calw ihre hohe Befähigung und Dienstfreudigkeit, während der Abend der Geselligkeit gewidmet war. Ein glänzendes Festbankett vereinte im Saal des Badischen Hofes die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr mit ihren Gästen. Unter den Ehrengästen sah man den Vorstand des Bezirkes, Oberamtmann Rippmann, Stadtschultheiß Göhner, Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer, Ehrenkommandant E. Dreif, die Ehrenmitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Calw, die Kommandanten oder deren Vertreter von 34 Wehren aus dem Bezirk, sowie die Mitglieder des Gemeinderats Calw. Das Bankett war von dem Geist herzlichster Kameradschaft getragen und hat wohl bei jedem Teilnehmer lebendige Erinnerungen geschaffen.

## Die Kommandantensammlung.

Unter dem Vorsitz von Bezirksfeuerlöschinspektor, Oberamtsbaumeister Riederer, sowie unter Teilnahme des Bezirksvorstandes und des Stadtvorstandes traten am Samstag mittag 35 Kommandanten (oder deren Stellvertreter) von Feuerwehren aus dem Bezirk Calw zu einer Versammlung im Weichschen Saal zusammen. Auf der Tagesordnung stand 1. die Gründung eines Bezirksfeuerwehrverbandes, 2. die Behandlung und Erörterung allgemeiner Fragen, welche das Feuerlöschwesen betreffen. Mit Worten der Begrüßung eröffnete Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer die Versammlung; besonders begrüßte der Versammlungsleiter das Zugehen von Oberamtmann Rippmann, welcher schon während seines früheren Wirkens im Bezirk Calw dem Feuerlöschwesen stets ein großes Interesse entgegengebracht habe. Darauf trat man in die Tagesordnung ein. Der Leiter der Versammlung gab zunächst einen umfassenden Überblick über Wesen, Zweck und Ziel eines Bezirksfeuerwehrverbandes, dessen Gründung im Bezirk Calw schon seit langem wünschenswert gewesen sei. Der Bezirksfeuerwehrverband soll ein Bindeglied zwischen Feuerwehren sein. Seine Hauptaufgabe ist die Förderung der einzelnen Ortsfeuerwehren in praktischer und theoretischer Hinsicht. Einmal soll den Wehren die Möglichkeit gegeben werden, an Hand praktischer Löschübungen voneinander zu lernen, zum anderen soll in Vorträgen über alle Fragen, die das Löschwesen betreffen, Aufklärung gegeben werden. Der Bezirksverband wird daneben bemüht sein, den allgemeinen Stand der Feuerwehren durch geeignete Einwirkung auf die Ortsbehörden zu heben und eine Vereinheitlichung in der Ausrüstung der Wehren anzustreben. Endlich übernimmt der Bezirksfeuerwehrverband die Vertretung des Bezirkes bei Festen und anderen offiziellen Veranstaltungen des Landes. — Der Verband stellt also eine Arbeitsgemeinschaft der Wehren im Bezirk dar, die sehr zu begrüßen ist, zumal man in anderen Bezirken des Landes schon seit langem mit dieser Institution nur die besten Erfahrungen gemacht hat. Kommandant Mann-Stammheim begrüßte die Ausführungen des Versammlungsleiters und befragte die Anwesenden über die Möglichkeit der Gründung eines Bezirksverbandes. In seinen weiteren Ausführungen klagte er über das geringe Verständnis, welches manche Gemeindevorstände des Bezirkes den Belangen der Feuerwehr entgegenbrachten, sowie über das unamerikanische Verhalten ausübender Führer, die ihren Nachfolgern jede Aufklärung verweigerten. Der Redner gab seiner Hoffnung dahin Ausdruck, der Verband möge das Rückgrat für die Feuerwehren im Bezirk sein, er möge auf die Gemeindevorstände entsprechend einwirken und den Führern in Versammlungen Rat und Fortbildungsmöglichkeiten geben. Kommandant Gehring-Gehingen sprach in ähnlichem Sinn und wünschte vor allem die Vereinheitlichung des Feuerlöschwesens im Bezirk durch den Verband. Feuerlöschinspektor Riederer gab hierauf seiner Freude Ausdruck über das Einverständnis der Versammelten, einen Bezirksfeuerwehrverband zu gründen und verlas einen von ihm gefertigten Satzungsentwurf für den zu gründenden Verband. Aus diesem Entwurf sei folgendes in Kürze angeführt. Vorbedingung für die Aufnahme einer Feuerwehr in den Bezirksverband ist die Angehörigkeit zum Landesfeuerlöschverband. Geleitet wird der Bezirksverband von einem Bezirksfeuerwehrausschuss, bestehend aus 7 Mitgliedern und 3 Ehrengästen. Die Wahl dieser Ausschussmitglieder erfolgt durch die Delegierten der dem Verband angehörenden Feuerwehren im Bezirk; die Wahl erfolgt auf 3 Jahre. Der Ausschuss wählt nach seiner Konstituierung aus seiner Mitte den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, Kassier und Schriftführer. Die finanzielle Basis des Bezirksfeuerwehrverbandes wird geschaffen durch eine jährlich zu erhebende Gebühr, die innerhalb der Feuerwehren selbst aufzubringen ist. Dieselbe beträgt für Feuerwehren in Gemeinden bis zu 500 Einwohnern 5 Mk., bis zu 1000 Einwohnern 8 Mk., bis zu 2000 Einwohnern 12 Mk., über 2000 Einwohner 20 Mk. im Jahr. Ein jährlich von der Amtsförderung sowie von der Zentralfeuerlöschkasse entrichteter Beitrag wird das Budget des Ver-

bandes vervollständigen. Das jährliche Einkommen des Bezirksverbandes dürfte etwa 750 Mk. betragen. Nach einer längeren Aussprache der Versammelten über die beantragten Satzungen, an welcher sich die Kommandanten Seeger-Unterreichbach, Koller-Oberhaugstett, Sixt-Ostelsheim, Stüber-Calw, Mann-Stammheim, Gehring-Gehingen, Haas-Hirau, Hanseimann-Liebelsberg, Wentsch-Alzburg beteiligten, beantragte der Versammlungsleiter, einen vorläufigen Ausschuss zu wählen und denselben bis zur endgültigen Gründung des Verbandes, die in vier Wochen stattfinden könne, mit den notwendigen Vorarbeiten zu betrauen. Zuvor fand ein Antrag Seeger-Unterreichbach Annahme, die Ausschussmitglieder immer gleichmäßig in gleicher Zahl, je aus dem Tal, vom Gau und vom Wald zu wählen; ebenso die Ehrengäster. Auf eine Anregung von Stadtschultheiß Göhner, Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer zugleich zum Vorsitzenden des Ausschusses zu wählen, machte Oberamtmann Rippmann den Vorschlag, man solle dieser Anregung Folge leisten und überdies dem Vorsitzenden die Stimmerechtsberechtigung erteilen, um ein besseres Verhältnis bei der Vornahme von Bestimmungen innerhalb des Ausschusses zu gewinnen. Dieser Vorschlag fand allgemeine Billigung und Annahme. Sodann wurde die Wahl eines vorläufigen Ausschusses vorgenommen; sie erfolgte auf Wunsch der Versammelten durch Zuzug. Ausgeschlossen von der Wahl waren die Vertreter der Feuerwehren Breitenberg, Hornberg, Nöttingen und Ottenbronn, da diese Gemeinden dem Landesfeuerlöschverband bisher nicht beigetreten sind. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde einstimmig Oberamtsbaumeister Riederer-Calw gewählt; zu Ausschussmitgliedern die Kommandanten Stüber-Calw, Seeger-Unterreichbach, Mann-Stammheim, Gehring-Gehingen, Kall-Neuweiler, Koller-Oberhaugstett. Als Ehrengäster wurden noch gewählt die Kommandanten Haas-Hirau, Fild-Althengstett, Weimert-Zavelstein. Nach dem Beschluß der Versammlung wird in vier Wochen in Hirau eine Delegiertenversammlung stattfinden, dortselbst wird dann der Verband endgültig begründet. Anschließend stellte der Versammlungsleiter die Abhaltung eines Bezirksfeuerwehrtages mit Festzug und gesellschaftlicher Unterhaltung im nächsten Frühjahr in Calw (verbunden mit der Frühjahrshauptübung) in Aussicht. Nach nunmehriger Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung wurde Punkt 2, die Erörterung allgemeiner Fragen, die das Feuerlöschwesen betreffen, wegen allzuweit vorgeschrittener Zeit auf die nächste Delegiertenversammlung verschoben. Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer schloß hierauf Stadtschultheiß Göhner seinen Dank für die Teilnahme an der Versammlung ab und brachte einen herzlichen Glückwunsch auf die Freiwillige Feuerwehr Calw zu ihrem heutigen Ehrentage aus, was von der Versammlung lebhaft begrüßt wurde. Nachdem Kommandant Stüber-Calw für den Glückwunsch gedankt und die Kommandanten nochmals zur Teilnahme an der Übung und am Festbankett eingeladen hatte, ergriff Oberamtmann Rippmann das Wort. Nach Worten des Dankes an den Versammlungsleiter, für Einladung und Begrüßung, gab der Bezirksvorstand seiner Befriedigung Ausdruck über das einmütige Bestreben der Versammelten, einen Bezirksfeuerwehrverband zu gründen. Ein solcher Verband sei kein Vergnügungsverein, sondern ein Zusammenschluß zu ernster Arbeit am großen Feuerwehrowerk zum Nutzen der Allgemeinheit. Der Verband gebe den Feuerwehren die Möglichkeit, aneinander zu lernen und sich fortzubilden, er hege deshalb nur den Wunsch, die Gründung des Bezirksfeuerwehrverbandes Calw bald vollzogen zu sehen. Hierauf dankte Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer den anwesenden Kommandanten für ihr so zahlreiches Erscheinen (von 42 Feuerwehren im Bezirk hatten 35 ihre Vertreter entsandt), und schloß die Versammlung. (Schluß folgt.)

## Dr. Best

### über das Aufwertungsproblem.

(S. 23.) Stuttgart, 11. Sept. In einer von vielen Tausenden besuchten Versammlung des Württembergischen Hypothekengläubiger- und Später-Schuldnerverbandes im Gustav Sieglehaus sprach heute abend der bekannte Vorkämpfer für die Aufwertung, Reichstagsabgeordneter Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best über die Aufwertungsfrage und entwickelte sein Programm der individuellen Aufwertung. Gegenüber dem Einwand, daß die individuelle Aufwertung Millionen von Prozessen zur Folge haben werde, bemerkte er, daß die Gerichte doch dafür da seien, Prozesse zu entscheiden und nicht das Recht zu vernichten. Der Einwand, daß die Lage der Wirtschaft eine Aufwertung nicht ertragen könne, sei juristisch so unerhört, wie wirtschaftlich ungerechtfertigt. Unter Wirtschaft verstehen die Großkapitalistischen Schuldner nur sich selbst. Die Grundlage für einen Kredit bilde das Vertrauen in die Ehrlichkeit des Schuldners und namentlich in die Ehrlichkeit des Gesetzgebers. Die dritte Neuverordnungsverordnung sei der schamloseste Rechtsbruch der Geschichte, aber das neue Aufwertungsrecht sei noch weit schlimmer. Der verlorene Krieg, der Millionen an den Bettelestab gebracht habe, dürfe doch nicht für Hunderttausende Ursache

einer ungeheuren Bereicherung sein. Der Redner betonte dabei, daß auch er den Schutz des Kapitals vertritt, das die Vorbedingung jeden Fleißes und Sparsinnes und jeder Kultur sei. Auch sei er kein Feind des Großkapitals, soweit es durch Ehrlichkeit, Intelligenz und Fleiß erworben sei, aber er bekämpfe aufs stärkste das durch Lug und Trug erworbene Großkapital. Bis heute hätten Ausländer in Deutschland über 375 000 Häuser zu Schleiherpreisen erworben, denen jetzt Milliarden geschenkt werden, damit sie ihren Wuchererwerb behalten können. Mit Erregung führte der Redner aus, daß der Urheber der Aufwertungsfrage heute auf dem Stuhle des Gründers des Reiches sitze (Energische Psittirufe). Auch heute noch hätte er seine Kritik diesem Manne gegenüber aufrecht. Die politischen Parteien, die den Vorschlägen der Regierung zugestimmt hätten, hätten eine Mitschuld nicht von sich wälzen. Und die Partei, die während des Wahlkampfes am lauteften die Aufwertung vertreten habe, habe am meisten verjagt und auf ihre Mitglieder einen Terror ausgeübt. Der Redner legte dann unter großer, allseitiger Zustimmung die Gründe für seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei dar. Dr. Best bemerkte noch, daß nach seiner Ansicht das Aufwertungsrecht dem Artikel 153 der Reichsverfassung widerspreche und daher, da es nicht die nötige zweidrittel Mehrheit habe, nichtig sein müsse. Die Aufwertungsfrage sei kein Zaubertrick, wie Dr. Luther gesagt habe, und auch kein Spul, sondern werde immer weiter wachsen. Wenn irgendwo, so sei hier der Kampf um das Recht eine sittliche Pflicht. Der Redner erteilte für seine Ausführungen, die oft durch lebhafteste Entrüstungsrufe unterbrochen wurden, stürmischen Beifall.

## Aus Geld-

### Bolks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.	
1 holl. Gulden	1691,2
1 franz. Franken	197,8
1 schweiz. Franken	811,6

### Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Berliner Produktenbörse vom 14. Sept.  
Weizen märk. 213-218; Roggen märk. 164-168; Sommergerste 238-242; Wintergerste 176-181; Hafer märk. 175-183; Mais loco Berlin 212-216; Weizenmehl 30,5-33,5; Roggenmehl 24-26; Weizenkleie 11,80-12; Roggenkleie 10,80-11; Raps 355; Viktoriaerbsen 26-31; Futtererbsen 21-24; Widen 25-28; blaue Lupinen 12,75-14; Weizenkleie 22,60-22,90; Rapskuchen 16,20-16,40; Trodenkorn 12; vollen. Zuckerschicht 21; Torfmelasse 8,80-9; Kartoffelblocken 17,80-18; Speisekartoffeln weiße 1,80; Tendenz: matter.

### Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 14. Sept. Die Schwankungen der amerikanischen Börsennotierungen üben augenblicklich keinen großen Einfluß auf den deutschen Getreidemarkt aus. Infolge schwächerer Zufuhr von inländischer Ware ist die Stimmung etwas freundlicher, die Kaufkraft ist aber nach wie vor schwach. Die Preise sind unverändert. Weizen 23-25,5, Sommergerste 24 bis 26, Roggen 20-20,5, Hafer 17-19, Weizenmehl Nr. 0 40,5-41,5, Brotmehl 33,5-34,5, Kleie 11,75-12, Bienenheu 5,6-6,5, Kleeheu 6,5-7,5, drahtgepreßtes Stroh 4,5-5.

### Schweinepreise.

Herrnberg: Milchschweine 35-50, Käufer 60-80 Mk. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 35-55, Käufer 70-140 Mk. — Ravensburg: Ferkel 36-46, Käufer 60-80 Mk. — Saulgau: Ferkel 35-43, Käufer 45-50 Mk. das Stück.

### Fruchtpreise.

Ravensburg: Korn 23,75, Saatweizen 11-12, Weizen 9,65-10, Weizen alt 12,25-12,50, Saatroggen 11-11,50, Roggen 10-10,50, Gerste 10-12, Hafer neu 11-11,50, Hafer alt 12,50 Mk. — Neulingen: Weizen 12-15, Gerste 12-13,50, Hafer 10-13,50, Unterländer Dinkel 10-10,50, Roggen 10 Markt. — Ulm: Weizen 11,10-13,20, Kernen 12,70, Roggen 11, Gerste 11-11,70, Wintergerste 9,50, Hafer alt 12,50, neu 10,50-12 Mk. pro Ztr.

### Hopfen.

Zettling: Der Einkauf ruht zurzeit fast ganz. Bei kleinen Käufen wurden für Frühhopfen 500-520 Mk. und für späte 350-400 Mk. bezahlt. — Ergenzingen: Es ist hier schon bereits die Hälfte der Hopfen verkauft. Die Qualität ist vorzüglich, der Preis 480-500 Mk. — Riebingen: Der erste Kauf wurde hier zu 460 Mk. nebst Trintgeld abgeschlossen. — Wiesentzen: Es wurden zwei Partien Hopfen zum Preis von 500 Mk. nebst Trintgeld verkauft.

Die heiligen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

## Würzbach.

### Papier- u. Brennholzverkauf.

Aus dem Gemeindevall Abteilung Becherberg, Klößberg und Zimmer kommen Montag, den 21. September, nachm. 3 Uhr im öffentlichen Auktionsverkauf auf dem Rathaus zum Verkauf:

15 Rm. Papierholz  
121 Rm. Brennholz

Losverzeichnis durch Waldmeister Fenschel.

Gemeinderat.

Mitteilungen  
in Festschrift und  
ohne Festschrift  
Ernst Kirchgerr  
Buchhandlung.

Leere Güde  
1 und 2 Ztr. Inhalt, verkauft preiswert  
R. Otto Vincon.

## Fertige Anzüge

für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—  
für Burschen „Mk. 30.— bis Mk. 80.—  
für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—

in groß. Auswahl. Tadellos gefertigt, gute Verarbeitung  
Auf Wunsch Teilzahlungen

Paul Röchle, am Markt, Calw.

Gebrauchter, großer  
Dauerbrandofen

ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Mostrosinen  
in Sack per Zentner von  
Mk. 35.— ab (ab 1. Okt.  
Einfuhrzoll-Erhöhung bis  
Mark 12.— pro Zentner)  
empfiehlt

Carl Straile  
Althengstett.

Spanische  
Weine

neue und alte Ernte,  
liefert billigst vor Zoll-  
erhöhung

H. Schmalzriedt  
Weingroßhandlung  
Ditzingen.

## Amtsgericht Calw.

Handelsregistereintrag vom 11. Sept. 1925 bei der Firma Adam Petri in Althengstett. Die Prokura der Frau Marie Petri ist erloschen. Als weiterer persönlich haftender Gesellschafter ist eingetreten: Alfred Wegig, Kaufmann in Ludwigsburg.

## Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!

## Grundbuchamt Calw.

Die Erben des + Wilhelm Schelling, Fuhrmanns  
hier bringen dessen

## Besitztum

die größere Hälfte an Geb. 294 53 qm Wohnhaus im Zwingler (Stoßwerkseigentum)  
Geb. Nr. 294 A 15 qm Holzhitte allda,  
Geb. Nr. 295 A 16 qm Viehstall allda,  
angekauft zu 2700 Mk.  
am Montag, den 21. ds. Monats nachmittags 2 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten und letztmalig zur Versteigerung.

## Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

# Bekanntmachung

Infolge Aufhebung des Ortssteueramts hat die **Raffe des Zollamts** für die Stadtgemeinde Calw den Einzug der monatlichen und vierteljährlichen Einkommen- und Umsatzsteuervorauszahlungen, der Vermögenssteuer und Rentenbankzinsen mit sofortiger Wirkung übertragen erhalten. Es werden von ihr nur Barzahlungen innerhalb der Zahlungsfristen bis zum Tag des Ablaufs der Schonfristen und ausgefertigte Voranmeldungen entgegengenommen.

Bargeldlose Zahlungen, Zahlungen auf andere Steuern und außerhalb der genannten Zahlungsfristen sind **ausnahmslos** an die Finanzkasse Hirsau zu richten; auch ist die Zolllasse nicht gehalten, Auskünfte irgend welcher Art (Mithilfe bei Ausfertigung der Voranmeldungen) zu erteilen.

Schalterchluss der Zolllasse: Täglich 2 Stunden vor Beendigung der ordentlichen Dienststunden.

Calw, den 14. September 1925.

Stadtschultheißenamt:  
Göhner

Zollamt:  
Schütt.



Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.

# Automobile!

Einen Wanderer, 2-Sitzer, 5/15 PS. mit elektr. Licht und 6fach bereift, einen Opel-Wagen, 4sitzig 6/15 PS 6fach bereift, elektr. Licht und Anlasser

sehen dem Verkauf aus

Auto-Zentrale Calw  
— Telefon 206. —

# Schreibmaschinen

G. Köbele, Nagold, Fernsprecher 120.

# Wildberg O. A. Nagold.

Am Sonntag, den 20. September und Montag, den 21. September wird in herkömmlicher Weise der

# Schäferlauf

gefeiert, zu dessen Besuch höflichst eingeladen wird.

Fest-Ordnung:

Sonntag, Beginn 1 Uhr: Festzug durch die Stadt. Spiele auf dem Festplatz  
1/2 5 Uhr im Schwarzwaldsaal Festspiel: „Der Postmichel von Ehlingen“  
8 1/2 Uhr: Feuerwerk und Schloßbeleuchtung.

Montag (Haupttag): 1/2 11 Uhr Kirchgang. 12 Uhr Festzug.

Auf dem Festplatz:  
Wettläufe der Schäfer und Schäfermädchen, Reigen, Singspiele, Turnerische Vorführungen, Wassertragen, Sackhüpfen, Sacklaufen, Ketten, Klettern.

3 Uhr auf dem Rathaus: Schäferlaufslotterie  
1/2 4 Uhr im Schwarzwaldsaal Festspiel: „Der Postmichel von Ehlingen“  
Abends T a n z in verschiedenen Wirtschaften.

Eintrittsharten zum Festplatz 50 Pfg. — 2 Mk. Eintrittsharten zum Festspiel 50 Pfg. — 1 Mk. Vorverkauf: Stadtpflege Wildberg, Kaufmann Krahl, Proß, Eberhardt und Weippert.

Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma

# In jeder Speise

und in jedem Brotaufstrich kommen die großen Vorteile der

# „Rahma buttergleich“:

ihr reicher Fettgehalt  
ihr hoher Nährwert  
ihr feiner Buttergeschmack  
ihre ersaunliche Billigkeit

# zur vollen Geltung.

Darum verwenden Millionen erfahrener und sparsamer Hausfrauen statt der teuren Butter zum Kochen, Braten, Baden wie zum Brotaufstrich nur noch „Rahma Margarine buttergleich“.

Es lohnt sich!

1/2 Pfund nur 50 Pfennig.



# Rahma

MARGARINE  
buttergleich

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder die Lachzeitung „Fips“ gratis.



Drucksachen aller Art liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.



# Bad Teinach.

# Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Erstellung einer Autohalle für die Mineralbrunnen Ueberkingen-Teinach A. G. in Bad Teinach sind die **Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner- und Gipser-Arbeiten** im Submissionswege zu vergeben.

Die Unterlagen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und wolle Angebote bis 19. ds. abgegeben werden. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt sich vorbehalten. Bad Teinach, den 14. September 1925.

Der beauftragte Architekt:  
**Söll, Baumeister.**

Calw, den 15. September 1925.

# Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

# Josef Schulz

welche wir von allen Seiten erfahren durften, sowie für die vielen Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Dekan Zeller, für die liebevolle Pflege der Krankenschwestern, den Herren Ehrenträgern, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Reichert.

Vom Guten — das Beste!

# Gummi-Mäntel

Besichtigen Sie ungeniert mein Sortiment, ehe Sie Ihren Bedarf decken!

# Pfannkuch & Co.

Süße Tafel-Trauben (Goldtrauben)

Pfund 40 Pfg.  
Bei ganzem Gestell  
B. f. N. 30 Pfg.

Goldgelbe

# Bananen

Pfund 80 Pfg.

# Pfannkuch & Co.



Loba Beize die wasserechte flüchtige Säure  
Vereinigte Wachswarenfabriken A.G.  
Ditzingen b. Stuttgart.

# Taschen-Uhren

nur solide Qualitäten  
Fr. Schwämme  
Bad Teinach.

# Gasherd

mit Ständer billig zu verkaufen  
Carl Hoferer, Calw,  
Schloßstraße 675.

Um meinen Abnehmern den Einkauf von Stoffen und fertigen Kleidungsstücken zu erleichtern, gebe ich

noch einige Tage auf sämtliche Waren einen

# Rabatt von zwanzig Prozent!

Der Rabatt wird nur bei sofortiger Bezahlung u. bei Käufen von Mk. 5.— ab gewährt.

Muster und Auswahlen werden nicht abgegeben. — Umtausch findet nicht statt. — Schriftliche Bestellungen können nicht erledigt werden.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

# Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Damenkleiderstoffe, Aussteuerwaren, Bettbarchent, Bettfedern Schürzen, Wäsche, Wolldecken, Trikotswaren, Vorhangstoffe, Herrenanzugstoffe, fertige Herren- und Knabenkleidung, Küblers gestrickte Anzüge, Damenwindjacken, Kinderwindjacken, Herrenwindjacken, Sportanzüge, Sporthosen, Gummimäntel, Lodenmäntel, Pelserinen.